

NACHRICHTEN

Wasserwerke nur nach Anmeldung

Zwickau. Die Wasserwerke Zwickau arbeiten an privaten Hausanschlussleitungen grundsätzlich nur im Auftrag und in Abstimmung mit dem jeweiligen Eigentümer und betreten dafür nicht die Wohnung. Darauf haben die Wasserwerke Zwickau hingewiesen, nachdem sich vorige Woche ein Trickdieb Zutritt zu einer Wohnung verschafft hatte, indem er sich als Mitarbeiter der Wasserwerke ausgab. Mitarbeiter der Wasserwerke melden sich – außer bei Havarien – immer schriftlich oder telefonisch an und weisen sich aus, so die Wasserwerke. (ros)

Weigel (SPD) tadelt „Sturheit der Bahn“

Zwickau. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Andreas Weigel hat gestern die Bahn dafür kritisiert, beim Einbau von Fahrstühlen im Zwickauer Hauptbahnhof für Behinderte, ältere Mitbürger oder Eltern mit Kleinstkindern „fortdauernd zu taktieren“. Die Bahn sei verpflichtet, für Barrierefreiheit in ihren Personenbahnhöfen zu sorgen. Die „Sturheit der Bahn“ sei „nicht mehr nachvollziehbar“. (ros)

Zwickauerin holt Pokal fürs Reden

Zwickau/Köln. Franziska Haberland von den Zwickauer Wirtschaftsunioren hat mit zwei weiteren Jungunternehmerinnen bei der Bundeskonferenz der Wirtschaftsunioren in Köln einen Wanderpokal für das beste Debattiererteam geholt. Ihre argumentativen Fähigkeiten setzt die Zwickauerin künftig als Mitglied eines Kompetenzteams ein, das den Bundesvorstand der Wirtschaftsunioren berät. (ros)

Vortrag: Der Islam und der Rechtsstaat

Zwickau. Islam und deutscher Rechtsstaat – ein schwieriges Verhältnis? Darum geht es heute in einem öffentlichen Vortrag mit Diskussion in der Galerie am Domhof, Beginn: 19 Uhr. Veranstalter ist das liberale Wilhelm-Külz-Bildungswerk. Der Philosoph und Theologe Wolfram Tschiche referiert, Eintrittsgeld wird nicht erhoben. (ros)

KURZ GEMELDET

Christen im Beruf

Zwickau. Die Christen im Beruf laden zur öffentlichen Veranstaltung morgen, 18.30 Uhr ins Achat Hotel ein. Der Plauener Bauunternehmer Siegfried Pletz will berichten, wie Gott ihn durch die Tiefen seines Lebens hindurchgetragen hat und wie er gestärkt daraus hervortrat.

Zuckertütenfest

Zwickau. Ein Zuckertütenfest für ABC-Schützen mit Tombola, Clown, Popcorn und Luftballonfiguren organisiert der Bezirkswerblosenausschuss der Gewerkschaft Verdi. Das Fest beginnt morgen, 14 Uhr im Innenhof des Gewerkschaftshauses, Bahnhofstraße 68/70.

Englisch für Reiselustige

Neuplanitz. Im Zwickauer Familienzentrum, Allendestraße 130, beginnt am Donnerstag, 20. September, 16 Uhr, ein Englischkurs für Reiselustige.

Gospelkonzert

Zwickau. Die Chemnitzer Gospel Singers gastieren morgen, 19 Uhr im Festsaal des DRK, Max-Pechstein-Straße 9. Der Eintritt ist frei. Veranstalter ist die Christus-Gemeinde.

Nachtflohmärkte

Zwickau. Ein Nachtflohmärkte findet am Sonnabend von 16 bis 23 Uhr in der Zwickauer Stadthalle statt. Angeboten werden Antiquitäten, Sammlerartikel, Kunsthandwerk und Trödel.

Glückliche Erben weltweit gesucht

Detektiv der anderen Art: Hans-Jürgen Noczenskis Fahndungen in der Forschungsstelle der Zwickauer Mormonen

VON BERND APPEL

Zwickau/Gera. Das Einzige, das Hans-Jürgen Noczenski an seinem Beruf bedauert, ist, dass er nicht schon viel eher mit der Arbeit als Erbenermittler begonnen hat. „Das macht so viel Freude – es ist wie ein Puzzlespiel“, schwärmt der 64-jährige Geraer. Und um Teile dieses Puzzles zu finden, reist Noczenski regelmäßig in die Familienforschungsstelle der Mormonenkirche in Planitz. Dort fahndet er in abtrotzierten Kirchenregistern und ähnlichen Dokumenten nach den Verwandten von Menschen, die ohne bekannte Erben verstorben sind.

Als er vor zehn Jahren begann, musste der frühere Lehrer für Sport und Geschichte eine lange Durststrecke überwinden. „Das Geschäft hat sich allmählich entwickelt, in den ersten Jahren musste ich das Erbspartie angreifen“, berichtet er. Heute beschäftigt Noczenski sieben Leute, unter ihnen Juristen und Historiker. Seine Mannschaft wird erst bei Nachlass-Summen von über 30.000 Euro aktiv, vorher lohnt sich der Aufwand nicht. Von den vermögenden Verstorbenen erfährt der Erbenermittler durch die Aufforderungen an mögliche Nachfahren, sich zu melden. Diese werden von Amts wegen in den Gerichten ausgehängt oder in Zeitungen veröffentlicht. Außerdem bekommt Noczenskis Truppe von Nachlasspflegern in einigen Bundesländern spezielle Aufträge für die Erben-Suche. Wenn die Fahnder nicht fündig werden, kassiert der Fiskus. Rund 550 Fälle jährlich bearbeitet das Büro. „Viele Spuren führen ins Leere“, erklärt der Geraer. Dann kann er seine Vorfinanzierung in den Wind schreiben. Andererseits hatte der Thüringer durchaus Fälle, bei denen es um die Vererbung von Millionenbeträgen an völlig ahnungslose Abkömmlinge ging. „Die Erben bekommen 70 bis 80 Prozent, wir 20 bis 30 Prozent“, schildert Hans-Jürgen Noczenski. Gesucht wird weltweit.

„Wir haben schon Leute in Weißrussland, Brasilien, den USA und Argentinien aufgestöbert, in manchen Ländern haben wir inzwischen gute Partner.“ Besonders schwierig ist die Suche in Staaten, die über kein Meldesystem verfügen, dazu gehört zum Beispiel Großbritannien. Es genüge jedenfalls nicht, nur ein bisschen im Internet zu „googeln“, versichert Noczenski. „Das Netz ist eine Hilfe, mehr nicht.“ Sein Büro verfügt über ein eigenes riesiges Daten-Netz, das täglich gespeist wird.

Die Folgen von Krieg und Teilung beschäftigen die Erbenermittler bis heute am meisten. „Bis heute werden eine Million Menschen vermisst“, verdeutlicht der Experte. Er hat viele Familienangehörige wieder zusammengeführt, die sich jahrzehntlang nicht gesehen haben. Ein tragischer Fall war beispielsweise der eines Ehepaares, bei dem der Mann Anfang der 1950er Jahre für tot erklärt wurde. Dabei lebte er bis 1986 in der Bundesrepublik, die Frau starb 1993 in der DDR – sie hatten nie wieder zueinander gefunden. „Die Kinder waren völlig fassungslos, als sie das hörten.“

Zur Erbenermittlung kam Noczenski über die Hobby-Genalogie. Seinen eigenen Stammbaum kann er inzwischen bis ins Jahr 1780 zurückverfolgen. Auch bei dieser Suche konnte er von der Familienforschungsstelle in Zwickau profitieren. Hier kann jedermann für ein geringes Entgelt sämtliche Dokumente einsehen, die die Mormonen weltweit aus religiösen Gründen verfilmen und archivieren. „In Zwickau wird man immer sehr zuvorkommend bedient“, so die Erfahrung des Erbenermittlers Noczenski.

KONTAKT

Die Familienforschungsstelle befindet sich in der Planitzer Gellertstraße 1 A. Sie ist am ersten und dritten Mittwoch im Monat von 9 bis 12 Uhr, am zweiten und vierten Mittwoch von 16 bis 19 Uhr sowie samstags von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Telefon 0375/7881667.



Wenn Hans-Jürgen Noczenski anruft, steht oft eine Überraschung ins Haus: Der Erbenermittler holt unbekannte familiäre Netze ans Licht und sorgt dafür, dass Nachlässe an die richtigen Besitzer gelangen. Informationen liefert ihm zum Beispiel die Zwickauer Familienforschungsstelle. –FOTO: PRIVAT

Zwickaus Feuerwehr-Nesthäkchen wird 40

Zwischen Gründung und erstem „scharfen“ Einsatz lagen fast 25 Jahre – Seit 1992 feste Bank im Retternetz

VON ANDREAS WOHLAND

Zwickau. Am 15. Oktober vor 40 Jahren schlug die Geburtsstunde der Freiwilligen Feuerwehr Zwickau-Mitte. Hervorgegangen ist das Nesthäkchen der Zwickauer Feuerwehren aus der „Brandschutzgruppe Stadtmitte“, die im Mai 1967 ins Leben gerufen wurde.

Joachim Paschek (56), heute Wehrleiter, gehörte seinerzeit zu den Männern der ersten Stunde. „Es war wohl mehr eine politische Entscheidung, weil es im Stadtzentrum bis dahin keine Freiwillige Feuerwehr gab. Unsere Aufgaben bestanden damals vor allem in Brandschutzkontrollen vor Beginn der

Heizperiode“, erinnert er sich. Bis zu 1500 Wohnungen mussten die Wehrmitglieder inspizieren. Die restliche Feuerwehrarbeit beschränkte sich auf Ausbildung, sowie die eine oder andere Einsatzübung.

Die erste „scharfe“ Alarmierung erfolgte fast 25 Jahre nach der Gründung, am 24. August 1992. „Das ist nicht verwunderlich, denn in der Anfangszeit hatten wir weder ein eigenes Fahrzeug, noch ein richtiges Gerätehaus“, berichtet Paschek. Stattdessen standen regelmäßig Umzüge auf dem Programm – eine Odyssee. Von einem Raum in der ehemaligen Feuerwache Max-Pechstein-Straße ging es zunächst unter

das Dach der Berufsfeuerwehr an der Crimmitschauer Straße. In den 70er Jahren wurde eine Garage an der Kaiserstraße bezogen, 1985 eine Blechgarage direkt an der Mulde. Erst drei Jahre später erfolgte die Grundsteinlegung für das heutige Gerätehaus direkt neben dem Johannisbad.

Den zu DDR-Zeiten üblichen Materialengpässen setzten die Feuerwehrleute damals ihre Muskelkraft entgegen. In zahlreichen Stunden ihrer Freizeit, gossen sie im Zwickauer Betonwerk rund 4000 Steine, die für den Bau benötigt wurden. 1992 konnte das neue Domizil endlich bezogen und die Technik in der Folgezeit aufgestockt werden. Die

Zahl der Einsätze stieg jetzt sprunghaft an. Waren es 1993 noch 24, musste die Wehr im Jahr darauf bereits 47 Mal ausrücken. „2007 haben wir bis jetzt um die 60 Alarmierungen. Es gab aber auch schon Jahre, da tönnte der Piepser über 130 Mal“, so der Wehrleiter.

TAG DER OFFENEN TÜR

Mit einem Tag der offenen Tür wollen die Feuerwehrleute am Sonnabend das 40-jährige Bestehen ihrer Wehr feiern. Zwischen 10 und 18 Uhr wird es rund um das Gerätehaus in der Johannisstraße ein Festprogramm mit Technikschau, Rundfahrten und Einsatzübungen geben. Ein Feuerwehrspießwettkampf beginnt 17 Uhr, ab 19 Uhr Musik und Tanz im Festzelt.

LESERPOST

Langzeitarbeitslose

Zum Interview mit Hans Leineweber, Geschäftsführer der Arge Zwickau-Land („Langzeitarbeitslose weiter schwer vermittelbar“, 31. August):

„Sollte bei gleicher Gesetzeslage nicht auch jeder gleich behandelt werden?“

Ich selber habe über mehrere Jahre Erfahrungen mit der Arge Zwickau Land gemacht. Ich empfinde es als eine ganz große Frechheit, dass Herr Leineweber Langzeitarbeitslose im gleichen Atemzug mit Alkohol- und Drogenabhängigen nennt. Auch ist es sehr anmaßend zu behaupten, dass Langzeitarbeitslose keinen strukturierten Tagesablauf haben. Für derartige Äußerungen wäre eine persönliche Entschuldigung von Herrn Leineweber bei allen Langzeitarbeitslosen fällig. Zudem bin ich erschrocken, dass Herr Leineweber bei den Fragen nach den Entscheidungen der Widersprüche ganz offen zu gibt, dass es immer wieder zu unterschiedlichen Ermes-

sentsentscheidungen kommt. Sollte nicht bei gleicher Gesetzeslage jeder gleich behandelt werden?

Auch hat Herr Leineweber behauptet, dass immer wieder gezielte kurzfristige Qualifizierungen angeboten werden. Meine Erfahrung sah leider anders aus! Ich fragte über drei Jahre (!) nach einer Qualifizierung, die mir den Wiedereinstieg in meinen Beruf viel leichter gemacht hätte. Er wurde mir mit immer wieder anderen Ausreden verwehrt. Stattdessen musste ich ein Bewerbertraining nach dem anderen besuchen, immer mit gleichem Inhalt. In meinen Augen verfehlt die Arge Zwickau Land ihre Aufgaben. Franziska Bullock, Innere Zwickauer Straße, Zwickau, per E-Mail

Holperstraßen

Zur Leseraktion „Zwickaus schlimmste Straßen“ (28. August)

„Vielleicht muss erst ein Kind zu Schaden kommen?“
Sehr geehrte Redaktion, die Liste der genannten schlechten Straßen

Kommt die Familie doch zusammen?

Halbschwester: Neue Hinweise

VON RONNY SCHILDER

Zwickau. Die Suche nach der Tochter einer Zwickauerin und eines Soldaten der US-Besatzungstruppen bewegt die Gemüter. Gestern standen in der Redaktion die Telefone lange nicht still, weil Zwickauer helfen wollen, dass Diana Himelic aus den USA ihre Halbschwester findet. Die „Freie Presse“ hatte die Suche am Dienstag öffentlich gemacht.

Nach mehreren Leserhinweisen kann als sicher gelten, dass die Mutter der gesuchten Frau nach Kriegsende in der Lerschstraße 2 gewohnt hat, einem Eckhaus an der Marienthaler Straße. Schon ein Adressbuch von 1943/44, auf das unsere Leserin Ingrid Solbrig hingewiesen hat, führt einen Friseursalon Walter Lösche und einen Klempner Erhard Schneider auf. Diana Himelic aus Arizona konnte bislang nur angeben, dass die Mutter ihrer Halbschwester Marianne Schneider heißen habe und in einem Haus wohnte, in dem es einen Friseursalon gab. Gerhard Holl (79) aus Neuplanitz kannte vor dem Krieg in Marienthal eine Ursel Fülle, die die Tochter eines Friseurs gewesen sei. Zu jener Zeit hieß die Lerschstraße noch Bergstraße, davor Hohe Straße.

Ein Adressbuch von 1947, das mehrere Leser, zuerst Rolf Blechschmidt aus Marienthal und Bernd Hilbig aus Mülsen, griffbereit hatten, nennt für die Lerschstraße 2 den Friseurmeister Lösche sowie eine Hilfsarbeiterin Frieda Schneider (1. Obergeschoss). An den Friseurladen und die Hauseigentümerfamilie Pohl erinnerte sich Renate Hönicke aus Marienthal.

KONTAKT

Wenige Hinweise gibt es bislang auf das Schneider-Mädchen und seine Mutter, die in der Lerschstraße 2 wohnten. Wer etwas beitragen kann, wende sich bitte an die „Freie Presse“ Zwickau.

Für mehr Durchblick bei der Berufswahl

Zwickau. Die Effizienz in der Berufsvorbereitung zu erhöhen, ist das Ziel einer gestern geschlossenen Vereinbarung der Stadt Zwickau, des Zwickauer Landes, der Kreis- und Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer, der sächsischen Bildungsagentur und des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft. Derzeit agieren auf dem Gebiet der Berufsorientierung in der Region Zwickau zwei Arbeitskreise, in welchen sich ein fast identischer Kreis von Akteuren ähnlichen bis gleichen Zielen widmet, sagte gestern der Landtagsabgeordnete Thomas Pietzsch (CDU). Die Akteure wollen jetzt für mehr Übersicht in der Berufsorientierung sorgen. Dazu soll unter anderem eine Service- und Beratungsstelle für alle Fragen der Berufswahl entstehen. (ros)

ließe sich beliebig fortsetzen. Hier noch einige Extreme:

1. Die Hermannstraße in Oberplanitz verdient den Namen Straße nicht mehr, sondern eignet sich bestenfalls als Teststrecke für ein Mondmobil.

2. Die Richardstraße ist ebenfalls, nach vielen Aufgrabungen, nur noch im Schrittempo zu befahren.

3. Die Schulstraße in Oberplanitz ist, trotz 2006 erfolgter Notreparatur, eine Zumutung, um so mehr als diese als Schulweg für die Schüler der Schillerschule genutzt wird. Unseren Schulbürgermeister scheint dies nicht zu stören. Vielleicht muss dort erst ein Kind zu Schaden kommen?

4. Zum Abschluss sei noch die Damaschkestraße genannt. V. Löschner, Äußere Zwickauer Straße, Zwickau, per E-Mail

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwährend zu bearbeiten. Die Lesermeinungen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. E-Mails müssen die vollständige Adresse enthalten. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht veröffentlicht.